

Händel, Calmbach 135, 11. Karl Best, Gräfenhausen 120, 12. Karl Erhardt, Waldrennau 129, 13. Adolf Scheerer, Waldrennau 119, 14. Otto Scherer, Waldrennau 115, 15. Walter Stiel, Waldrennau 113, 16. Max Krouth, Riebelbach 100, 17. Gottlieb Seip, Calmbach 96, 18. Eugen Maich, Calmbach 76, 19. Karl Proß, Calmbach 75 Punkte.

Achtung Weingärtner!

Zwecks Bekämpfung der Peronospora und des Sauerwurmes, dessen Vorkommen seit einigen Tagen begonnen hat, ist in diesen Tagen eine nochmalige Befruchtung der Weinberge notwendig. Man verwendet gegen beide Schädlinge eine 1,5 bis 2 Prozentige Kupferfalkbrühe unter Zugabe von 150-200 Gramm eines Grünpräparats auf je 100 Liter Brühe oder mit gleichem Erfolg eine 2 Proz. Nisprafenfalkbrühe. Es kann jetzt auch zu einem Stäubemittel gegriffen werden. Als solche, die der gleichzeitigen Bekämpfung von Peronospora und Sauerwurmen, kommen Nispraf oder Eucalorien in Betracht. Wer den Sauerwurmen gefordert bekämpfen will, verwendet entweder eines der bewährten Arsenvergiftungsmittel (Garrut, Gravit, Meritol, Vermil, Vinturan, Dinsberg) oder bedient sich des Nitotins (1,5 kg. 8-10 Proz. Tabakextrakt auf je 100 Liter Wasser). Die Arsenvergiftung gegen den Sauerwurm ist bis zum 10. August nochmals zu wiederholen. Nach dem 10. August dürfen Arsenmittel nicht mehr verwendet werden. Zur Bekämpfung der Stiefkäule (Botrytis) nimmt man 100-150 Gr. Cottenolöl auf je 100 Liter Brühe, die entweder der verwendeten Kupfer- oder Nisprafenfalkbrühe zugelegt oder gemeinsam mit der Nitotinslösung vermischt werden. Wo sich Säuren von Unkraut zeigen, ist sofort erneut zu schwefeln.

Württemberg.

Stuttgart, 23. Juli. (Todesfall.) Frau Oberbürgermeister Maria Degelemaier ist in der Nacht zum Sonntag erlegen. Sie war die Witwe des Oberbürgermeisters Degelemaier in Heilbronn und Tochter des Oberamtsrichters Ganzhorn von Neckarsteinach. Der schmerzliche Verlust wird der Frau sehr schwer fallen. Der schmerzliche Verlust wird der Frau sehr schwer fallen.

Stuttgart, 23. Juli. (Beförderung.) Der Staatspräsident hat den Oberregierungsrat Schöen im Finanzministerium zum Ministerialrat befördert.

Stuttgart, 23. Juli. (Hautausschuss für die Hausarbeit.) (Seimarbeit) in der württ. Edelmetallindustrie und Schmuckwarenindustrie. Durch eine in Nr. 19 des Regierungsblattes veröffentlichte Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 22. Juni 1928 ist ein Hautausschuss für die Hausarbeit (Seimarbeit) in der württ. Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie errichtet worden. Der Ausschuss besteht aus 12 Mitgliedern, die in Württemberg seit 1925 bestehenden Hautausschüsse für die Bekleidungs-, Textil- und Schmuckwarenindustrie dem Schlichtungsausschuss Stuttgart zugeordnet und verwaltungsmäßig angegliedert sind. Dem Hautausschuss steht die wichtige gesetzliche Befugnis zu, tarifvertragliche Bestimmungen über Entgelte für Seimarbeiter als allgemein verbindlich zu genehmigen oder, falls solche tarifliche Vereinbarungen nicht zustande kommen, Mindestentgelte für Seimarbeiter verbindlich festzusetzen. Für die badische Schmuckwarenindustrie ist vor kurzem durch das bad. Innenministerium ein entsprechender Hautausschuss mit dem Sitz in Pforzheim errichtet worden.

Friedrichshafen, 21. Juli. (Durchschwimmen des Bodensees.) Den Bodensee durchschwimmen hat auf der Strecke Langenargen-Kronen am Sonntag der junge Schwimmer Arnold Verchold in 11 Stunden, Mitglied des Schwimmklubs Kronen. Er startete in Langenargen vormittags 6.40 Uhr und erreichte Kronen 11.10 Uhr. Er brauchte somit für die 12 Kilometer in der Luftlinie messende Strecke 4 1/2 Stunden. Ein deutscher Schwimmer, Kroser von Ravensburg, durchquerte den Bodensee auf der Strecke Friedrichshafen-Romanshorn. Der Schwimmer verließ Friedrichshafen um 8.30 Uhr und kam in Romanshorn um 13.15 Uhr an. Ein dritter Schwimmer, ein Schaffhauser, hatte sich sogar das Ziel, die Strecke Romanshorn-Friedrichshafen und zurück ohne Pause zu schwimmen. Der tapfere Mann, der um 14 Uhr morgens beim Antritt in Romanshorn startete, legte in beiden Richtungen 2 Kilometer zurück und gab dann auf.

Friedrichshafen, 23. Juli. (Reppel-Küstler in 3 bis 4 Wochen.) Wie der Berichterstatter der Telegrammen-Union erzählt, hat sich die Rettung der Reppelwerke nunmehr entschlossen, mit den ersten Anlagen nicht bis zur Vierung des Brenngases zu warten, sondern die ersten Anlagen gegebenenfalls mit Benzin als Brennstoff durchzuführen. Dagegen haben sich bei der Prüfung der Motoren auf den Brenns-

anlagen bei den Maybach-Werken noch einige Mängel herausgestellt, deren Beseitigung noch mehrere Tage in Anspruch nehmen dürfte. Man rechnet somit, daß die ersten Blöcke erst in 3 bis 4 Wochen fertig sein werden.

Waldsee, 23. Juli. (Unglücksfall, aber wahr.) Daß die große Not und die Zeit der Notmärkte während des Krieges und in der Nachkriegszeit bereits in den tiefen Abgrund des Vergessens geraten zu sein scheint, beweist der Vorfall, der sich gestern in den Morgenstunden am Ufer des hiesigen Sees ereignete. Um 11 a. waren am nordöstlichen Ufer etwa 40 Personen angelangt. Zwei in der Nähe wohnende Frauen, die den Vorgang bemerkten, erbarmten sich der Leute, nahmen sie mit nach Hause, wo sie als Futter für die Gänse Verwendung fanden.

Gottau, 23. Juli. (Tötung, 23. Juli. (Töblicher Unfall.) Am Montag ereignete sich hier ein schwerer Unfall. Der 22 Jahre alte verheiratete Richard Haag kam beim Bremsen eines Lastwagens an einer abschüssigen Stelle unter diesen zu liegen, wobei ihm die Räder des Wagens die Wirbelsäule gebrochen haben. Er erlag seinen schweren Verletzungen.

Wuthof, 23. Juli. (Qualvolles Ende.) Auf tragische Weise mußte ein großer Wolfshund sein Leben lassen. Hienzuwaden, von Rembrandt ihres Jähaltis beraubt, wurden zur völligen Ausbeute dem entsetzten Wolfshund überlassen. Sie wurden darauf in seine Kasse gesteckt; leider war dies auch des Hundes Ende. Aufschrei und Schreien der Wirtin, die den Vorgang bemerkte, brachten ihn in ein jammervolles, rasches Ende.

Baden.

Karlsruhe, 23. Juli. (Mitternacht wurde die Karlsruher Bevölkerung zum zweiten Male auf die Beine gebracht. Trompetensignale und ein auf weite Strecken hin vernehmbarer Brandgeruch ließen ein zweites Großfeuer vermuten. Sämtliche Karlsruher Feuerwehren wurden alarmiert, um bald darauf an der Brandstätte zu sein. Glücklicherweise hatte der Brand nicht einen derartigen Umfang, wie man zuerst annahm. Die Tischlereiwerkstatt der Schremp-Bräuererei war in Brand geraten und stand in wenigen Minuten in hellen, riechenden Flammen. Die neben dem Schremp-Werk stationierte Berufsfeuerwehr war sofort zur Stelle und ihr gelang es, bereits nach kurzer Zeit, jede Gefahr für die angrenzenden liegenden Gebäude in der Nähe des Brandherdes zu beseitigen. Die aus den anderen Bezirken herbeigeeilten Feuerwehren konnten abziehen, ohne in Tätigkeit getreten zu sein. Ueber die Ursache des Brandes sowie über die Höhe des angerichteten Schadens war zur Stunde nichts zu erfahren.

Karlsruhe, 21. Juli. (Der Fall eines Verbrechens der Wirtin, das in der weiteren Umgebung größtes und peinliches Aufsehen erregte, kam vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Unter der Anklage wegen Mordes hatten sich der 47-jährige Vater H. und dessen 17-jährige Tochter U. aus Kleinfeldbach zu verantworten. H. hatte sich wiederholt an seiner Tochter vergangen. Diese Beziehungen blieben nicht ohne Folgen. Die Tochter brachte ein Kind zur Welt, das auch gelebt hat. Die Kindesleiche ist vom Angeklagten im Hofe verbrannt worden. Daß er etwas davon gewußt hat, daß das Kind lebte, konnte nicht festgestellt werden. Das Gericht sprach gegen H. im Sinne der Anklage eine Zuchthausstrafe von einem Jahr 8 Monaten, gegen die mitangeklagte Tochter eine viermonatliche Gefängnisstrafe aus.

Kinderwagen



Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Förstl

13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

"Ruth! Sag mir ein einziges Wort des Verzeihens! — Soll ich gehen, Ruth?"

"Nein!" Es kam kaum hörbar.

"Du! — O du! — Ich danke dir!"

Er preßte sie von neuem an sich. Brust an Brust standen sie gegen die Mauer gedrückt.

Ruth fühlte einen eigenartigen Schwindel und flammerte sich plötzlich an ihn.

"Vorwärts, Liebste," sagte er, gleich ihr etwas benommen, und legte den Arm fester um sie. "Mögllicherweise ist hier eine Treppe."

"Bitte, machen Sie Licht, Herr Baron! Dieses Dunkel ist schrecklich."

"Ruth, wie kannst du sagen, daß es dunkel ist? Ich sehe nur Sonne! Nur ein paar Minuten schenke mir noch."

Ich muß ja wieder dürsten, wie ich bis jetzt gedürstet habe. Küsse mich, Liebste! — Nur ein einziges Mal küsse du mich, ehe wir wieder zu den anderen treffen."

Er zog, lachend greifend, ihr Gesicht an das seinige, bis ihre Lippen auf seinen Mund trafen. Ein Schauer durchrieselte sie. So küßte ein Mann nur das Weib seiner Liebe.

"Ich werde um dich kämpfen bis zum letzten Blutstropfen! Wirst du auf mich hoffen und warten?"

"Ja, Heinz!"

Der Kampf wird schwer werden. Wirst du immer zu mir stehen, Ruth?"

"Ja — immer! —"

Ein eigentümliches Uebelssein beschlich sie. Die Luft hier unten war wie in Totengräften. So beklemmend und atembeengend.

"Heinz! — Ich! — o, bitte Heinz, nur einige Atemzüge frische Luft!"

Sie machte einen Schritt nach vornwärts.

"Nicht weiter gehen!" warnte er. "Läß mich erst Licht machen. Gott, ich habe ja keine Kerze!"

"Doch, Liebster. Kelling gab dir doch welche zu tragen."

Er griff nach ihrem Arm und zog ihn durch den seinen. Dann tappte er nach dem Paket mit Kerzen. Das Papier der Hülle raschelte unter seinen Griffen. Er drückte es im Finstern in Ruths Hände.

"Kannst du es halten, Liebste? Ich muß erst sehen, ob ich ein Streichholz habe!"

Ein kleines Nadelfeuerzeug flammte auf. Ruth rief die Packhülle auf und nahm eine der Kerzen heraus, die sie dann Hartmann reichte. Mächtig flackerte ihr Schein über ihre beiden Gesichter. Als Hartmann ihr seines, schmales Antlitz so nahe neben dem seinen gewahrte, zog er sie an sich und bedeckte sie mit Küssen.

"Ich kann ja nicht satt werden," flammelte er, dann sie forschend anblickend, erschrak er über ihre Totenblässe.

"Ist es noch immer so arg mit den Atembeschwerden?"

"Ja!"

Sie nickte nur.

"Komm, wir wollen zurückgehen. Wo sind wir denn hergekommen? Hier ist eine Oeffnung und hier. Aber Kelling sagte, es sei einerlei, welche wir wählen; die Hauptsache ist, daß wir so rasch als möglich in den Hof kommen; stüße dich fest auf meinen Arm, Ruth — ganz fest. — So!"

Sie gingen geradeaus. Er hielt mit der einen Hand die Kerze, die andere hatte er um Ruths Handgelenk gespannt. Eine Treppe führte plötzlich in die Tiefe. Die Stufen schienen ziemlich ausgetreten zu sein.

"Wollen wir da hinunter?" fragte er.

"Ja!" — Ich vermute, daß sie zu dem unteren Festungsbau führt, vielleicht kommen wir an eine Schießbrücke, Heinz!"

Er legte den rechten Arm um ihren Leib, sie zu stützen. Die Stufen schienen nicht enden zu wollen. Nun fühlten

Karlsruhe, 23. Juli. In der Verhaftung des 26 Jahre alten Arbeiters Adolf Maier und der 29 Jahre alten Italienerin Adele Paroni, die unter dem Verdacht, ihr ein Jahr altes Kind ermordet zu haben, festgenommen wurden, verurteilt, daß sie nunmehr nach mehrtägigem Verhören ein Geständnis abgeben hat. Er habe das Kind im Februar von der Pflegemutter weggeholt und will es dann mit einem Messer erwürgt haben. Die Leiche hätte er zwischen einer Mauer in Kottbus-Strasse unter Backsteinen versteckt, wo sie von der Behörde auch gefunden wurde. Der Körper des Kindes war schon hart in Verwesung übergegangen. Die Leiche wurde nach Freiburg zu der gerichtlichen Untersuchungsstelle gebracht, um feststellen, ob das Kind nicht vergiftet wurde. Maier sagte aus, daß die Mutter des Kindes von der Ermordung auch gewußt habe. Die Mutter hat bis zur Stunde noch kein Geständnis abgelegt.

Das 14. Deutsche Turnfest und das Auslands-Deutschtum.

Von E. Staßf., Leiter der Auslandsabteilung der Deutschen Turnerschaft.

Wenn in diesen Tagen in Köln a. Rh. die Deutsche Turnerschaft ihre große Versammlung hält — in einem Ausmaße, wie es zuvor auf einem Deutschen Turnfest — wird uns aus der unerschöpflichen Reichen der, die hier zusammenströmen, ein besonders in die Augen springen: Die deutschen Turner aus dem Auslande. Starker als je zuvor wurde in allen den, die da draußen in fremden Ländern leben oder auf hart bedrücktem Boden stehen, die Sehnsucht laut, den deutschen Rhein zu sehen und teilzunehmen an dem Fest der Deutschen Turnerschaft. Darin liegt die geheime Kraft für die Wiedergeburt, die in den Turntagen am Rhein zusammenkommen, daß es nicht allein des Körpers wegen geschieht, sondern was das Fest eine Offenbarung der Verbundenheit der Welt, die mit der Volksgemeinschaft und eine Randspitze der natürlichen Verwirklichung des Turnertums in der menschlichen Welt ist.

So springt mit der Erkenntnis, daß das deutsche 20 Millionen-Volk mit 10 Millionen Menschen seiner Art außerhalb der staatlichen Grenzen steht, zugleich die Tatsache, daß das deutsche Turnertum, die Deutsche Turnerschaft mit einem ebenso großen Anteil außerhalb der deutschen Grenzen wurzelt.

Deutsches Turnertum gilt in aller Welt. Der Mutterkern, die Deutsche Turnerschaft, hat tausend Schößlinge gegeben, überall dort, wo nur irgend wo in der Welt Deutsche leben. In es hat darüber hinaus befruchtend auf die künftige Entwicklung anderer Völker und Völker gewirkt. Das ist hier nur von dem Auslandsdeutschtum die Rede. Die Deutschen Turnen wurde allen, die fern vom Mutterland neue Dämme schufen, meist zu der einzigen Stützstelle alles dessen, was in die deutsche Heimat band. Dagegen ist aus dem 20. Jahrhundert die deutsche Siedlung in aller Welt zugleich die Vertiefung des deutschen Turnwesens im Auslande.

In den überseeischen Ländern — in den Staaten Südamerikas — am stärksten wohl in Brasilien, finden wir deutsche Turnvereine, Turnvereine und Verbände in einer Fülle und Vielfalt und in einer Befruchtung der überlieferten Erfahrung in den betreffenden Staaten, daß die Turner dort, wie irgend sonst, härteste Träger deutscher Kultur gewesen sind. Überall schlossen sie sich mit der Auswanderung von Turnern herauszuheben Turnvereine in der neuen Heimat an.

Ebenso wie in den deutschen Kolonialgebieten Südamerikas hat deutsche Turnerei in Nordamerika ihren Eingang gefunden. Die 2. Generation der Turner, von dem heimischen Vaterland, die den Traum der Freiheit zu früh gelassen, wanderten, haben hier zu hunderten deutsche Turnvereine gegründet. Heute umfasst sie alle der Nordamerikanischen Turnverbund, der wohlorganisiert auch ein eigenes Turnlehr-Seminar besitzt. Ueber alles Neue hinweg wandert nach der alten Tradition der Turner.

In Südafrika ist das deutsche Turnwesen ebenso schon im Jahrzehnte zu einem Ganzen der Deutschen Turnerschaft zusammengewachsen. Auf dem 12. Turnfest in Leipzig 1923 waren die Südafrikaner bereits als geschlossener Verband auf. Deutsche Turnvereine gibt es in den fernsten deutschen Siedlungen, und in allen größeren Städten der Welt haben sich die Deutschen um die 1. F. geschart; sie sind ihnen ein Stützpunkt, in die sie ihre Art gepflanzt und die sie mit Treue bogen. In der Pflege der Turnvereine, im deutschen Turnen werden zugleich Werte geschaffen, die bestimmend werden für die Wahrung kultureller Gemeinschaft der Deutschen über alle Grenzen hinweg.

Das ist die große schöpferische Kraft der Deutschen Turnerschaft, daß sie weit über die verbandsmäßige Organisation hinaus, überall in der Welt, wo Deutsche stehen, ihre Bewegung hinweg.

"Hausmeisterstolz" erübrigt spähnen, wachsen, bohren. Sein Ankauf tut sich wirklich lohnen. Er macht die Böden ganz allein. Am Freitag: Freund und Sonnenschein.

Er wieder ebenen Boden unter den Füßen, aber er war zu schlüpfrig. Von den Wänden sickerte das Wasser. Ruth kroch.

"Eberhard trägt meinen Mantel," sagte sie, "und ich könnte ihn hier so gut brauchen."

"Nimm den meinen, Kind, wenn du frierst! — Ich will mich, Ruth!" sagte er, als sie ablenkend den Kopf schüttelte.

Gehorham schlüpfte sie hinein. Er schlug ihr die Arme, die lang über ihre Hände fielen, etwas zurück. Aber er streifte unten am Boden und hinderte sie am Gehen; er machte ihn wieder ablegen. So kamen sie nicht vorwärts.

"Geht es etwas besser mit dem Atmen? — Ja?"

"Ich glaube, Heinz, wenn ich wie Kelling alle Jahre ein paar Wochen hier unten herumkrieche, gewöhne ich mich ganz gut an die Totenlast!"

Er küßte ihr die Hände, so dankbar war er, daß sie ihm gefügt hatte, sie fühlte sich wohler. Sie fühlte fast verlor über seine schmalen Finger und lachte den Blick seiner Augen. Ein heißes, verzehrendes Feuer brannte ihr darauf entgegen. Verwirrt schloß sie für einen Augenblick die Augen. Einem Weibe bringt Mannesliebe Glück und Furcht zugleich. Sie fühlte, wie ihr Herz gegen die Rippen pochte und wäre doch nimmer aus seiner Nähe gelassen, auch wenn sie gekannt hätte. Noch einmal irrten ihre Augen über die seinen. Sie sah nichts mehr in denselben als ein warmes, stilles Leuchten! Da bot sie ihm die Lippen zum Kusse. (Fortsetzung folgt.)

Kuriosum.

Im Jahre 1849 erschien die Tragödie "Die Chorusier in Rom" von Franz Baehrel, die ziemlich viel gespielt wurde. Es fand sich nun ein Mann, der uns folgende Zahlen aus jener Tragödie zu liefern imstande war: 45 Verse beginnen mit "Ach!", 75 Verse mit "Ha!", 90 mit "Ja" und 163 mit "O!". Hoffentlich ist dies auch gewissenhaft gezählt.

nachher durch den Sprecher von 300 Turnern und Turnerinnen, sowie 100 Knaben und Mädchen mit Musikbegleitung statt. Das Festspiel hatte einen durchschlagenden Erfolg. Das Deutschlandlied beschloß den Abend. In Ehren der Turner veranstaltete die Kölner Studentenschaft am Abend einen Festabend.

Defensivkrieg im Hauptsternsprechamt Weimar.

Wittich vormittag stürzte die Decke des Sternsprechsaales im Hauptsternsprechamt Weimar ein, als 2 Maler auf dem darüber befindlichen Boden arbeiteten. In dem Saal waren 25 Telefonistinnen tätig, die unter den Trümmern begraben wurden. Der ausführende Obersekretär Wolff war sofort tot. Mehrere Telefonistinnen wurden verletzt oder erlitten Verwundungen. Sie mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Feuerwehrt und Staatsanwaltschaft waren umgehend zur Stelle. Die Ursache des Unglücks scheint darin zu liegen, daß die aus Kriegsmaterial hergestellte und an dünnen Drähten hängende Kabinendecke nicht rechtzeitig auf ihre Haltbarkeit nachgeprüft worden ist. Der Sachschaden ist bedeutend. Der gesamte Telefon- und Telegraphenverkehr ist auf nicht abzuschätzende Zeit unterbrochen.

Lambach erhält Unterstützung.

Berlin, 25. Juli. Im „Jugenddeutschen“ werden heute Abend die Mitglieder des Ehrenamtskomitees genannt, der am Dienstag den Ausschluß Lambachs aus der deutschnationalen Partei verfügt hat. Ausser dem bereits genannten Landtagsabgeordneten Steinbock als Vorsitzenden setzte das Komitee sich zusammen aus den Herren Kaufmann Michaelis, Dr. Franz, Schmalenpennig, Wehmerat Doss, der in diesem Falle als Parteianwalt fungierte, Schulze Strahl, Teltow, Amtsgerichtsrat Kay-Röbenitz und von Buchner-Treptow. Zur Sitzung sind dann noch eingeladen gewesen, aber nicht erschienen, die beiden Landesgeschäftsführer Könnede und Kaiser Lyons, Frau Dr. Eile Neumann, Studienrat Dr. Weg, Oberst a. D. von der Osten, der Landtagsabgeordnete Kaufhold und Kaufmann Nierbach. Ohne Stimmberichtigung waren zur Sitzung zugelassen der Reichstagsabgeordnete Ohler und die Landtagsabgeordneten Klein und Brunner. Die beiden letzten sind Arbeitnehmervertreter, aber sie hatten bei dem hochnotpeinlichen Verfahren ja nur das Zuseher. Der „Jugenddeutsche“ schließt daraus, daß man auch den Streit Lambachs mit dem Oberfinanzrat Bang zur Urteilsbildung herangezogen hat. Es hätte sich nicht um einen Rechtsstreit, sondern um einen Rechtspruch gehandelt, worin das jugenddeutsche Organ wohl Recht haben dürfte. Herr Lambach hat inzwischen an die höhere Instanz appelliert. Solange bleiben die Dinge also in der Schwebe, solange bleibt Lambach auch Mitglied der deutschnationalen Reichstagsfraktion. Das ist ja das Eigentümliche seiner Situation: Die Fraktion hat ihm eine Klage erteilt, sich aber wohl gehütet, ihn heraus zu tun, vielmehr um deswillen gehütet, weil sie wußte, daß Lambach in der Fraktion keineswegs allein steht. Einer von denen, die mit Lambach zu gehen entschlossen sind, meldet sich bereits zum Wort. Der Reichstagsabgeordnete Lejeune-Jung hat an Herrn Steinbock einen Schreibbrief gerichtet, in dem er in knappen Sätzen, durch die Form und Erregung übigen, auf die Divergenzen zwischen den Auffassungen der deutschnationalen Reichstagsfraktion und des Potsdamer Landesvorstandes aufmerksam macht und im Anschluß daran sein Parteiamt innerhalb besagten Landesverbandes — Herr Lejeune-Jung ist Vorsitzender der Ortsgruppe Haken — niederlegt. Beachtlicher als was der „Jugenddeutsche“ sonst in diesem Zusammenhang zu vermelden hat, ist das Urteil der „Deutschen Tageszeitung“, die sich freimütig mit hörbarem Klug an die Seite Lambachs stellt. Das Hauptorgan des Reichslandbundes legt seine Hoffnungen auf das Parteigericht und glaubt: Das würde finden, daß Lambach mit seiner Forderung, auch Republikanern die Zugehörigkeit zur Partei zu ermöglichen, nichts anderes gewollt hat, als die Sicherung des Nachwuchses. Tatsache ist doch, daß schon die erste neue Generation von der Monarchie als solcher kaum noch eine persönliche Vorstellung hat, daß sie

herangewachsen ist unter der republikanischen Staatsform, und daß sie und die nächsten Generationen in der Schule erzogen worden vielfach im Sinne republikanischer Einstellung. Soll allen diesen, die gleichwohl in großer Zahl innerlich sich rechts gerichtet fühlen, die Parteitüre vor der Nase aufgeschlagen werden? Die „Deutsche Tageszeitung“ resümiert sich schließlich: „Das Parteigericht hat keine lediglich juristische, sondern eine eminent politische, ja sogar staatspolitische Aufgabe.“

Der „Temps“ greift Löhre an.

Paris, 25. Juli. Der „Temps“ möchte den Anschein erwecken, daß er der Wiener Rundgebung keine große Bedeutung beimesse, doch kommt er unaufhörlich auf diese zu sprechen und behauptet, daß zwar Dr. Stresemann in Besprechungen mit hervorragenden Persönlichkeiten Mitteleuropas jede Ansprecherung auf den Anschluß vermeide, daß aber dennoch eine für diesen Schritt günstige Atmosphäre geschaffen worden sei, und daß dadurch die Regierungen von Wien und Berlin kompromittiert würden. Besonders scharf greift der „Temps“ den Reichstagspräsidenten Löhre an, der für die allgemeine Politik eines demokratischen Kabinetts ebenso hinderlich wäre, wie Graf Bethov die Politik des Kabinetts Marx behindert hätte. Dem Bundeskanzler selbst wird der Vorwurf gemacht, daß er den Bestrebungen der Alldeutschen niemals wirklichen Widerstand zu leisten wußte oder leisten wollte. Die allierten Regierungen würden ihre Politik nicht ändern und würden auf die Hochhaltung der Friedensverträge dringen. Weder für den Anschluß, noch für die Revision des Vertrages von Trianon dürfte man in Wien und Budapest auf eine Unterstützung rechnen.

„Kur durch einen Krieg.“

Brag, 25. Juli. Das Wiener Sängerkrieg als gewaltige Ansehungsbedeutung hat in österreichischen politischen Kreisen einen tiefen Eindruck hinterlassen. Die Teilnahme Severings und Löhre wird in Prag besonders unterstrichen. Die „Morgenpost“ schreibt in einem bemerkenswerten Artikel zur Anschlußfrage, so wie die Italiener und die Serben ihre nationale Einigung hätten auf dem Schlachtfeld erringen müssen, so werde Österreichs Anschluß an das Reich nur durch einen Krieg möglich sein. Die deutschen Sozialdemokraten irren sich, wenn sie annehmen, der Anschluß werde gratis geliefert werden. Die früheren Verbündeten in Europa, 125 Millionen Menschen, seien gegen die den Anschluß bedrohenden Reichsdeutschen, Deutsche-Österreicher und Ungarn. Was eine solche Zahlendifferenz für einen Krieg zu bedeuten habe, habe Deutschland im Weltkrieg wohl am besten erfahren. Die „Lidove Noviny“ sieht in den Wiener Festlichkeiten die deutschen Kleinbürger, das Mannefutter der Doppelkronen. Die Arbeitererschaft hätte sich den Kundgebungen ferngehalten.

Eine vernünftige Stimme.

London, 25. Juli. „Manchester Guardian“ erklärt zu den Anschlußdemonstrationen in Wien, daß beide Länder nicht durch reaktionäre, sondern durch liberale Gründe zueinander gezogen würden. Die Träger der Anschlußbewegung in beiden Ländern seien die republikanischen Mehrheiten. Durch die neue deutsche demokratisch-sozialistische Regierung sei die Bewegung machtvoll angeregt. Die deutschen Konservativen unterstützen die Bewegung nur, weil dem Anschluß von Frankreich, Italien und ihren Verbündeten Widerstand geleistet werde. Es sei daher falsch, die Bewegung mit Völkerverwundung oder deutschem Nationalismus zu identifizieren. Der Anschluß bedeute für niemanden eine Gefahr, würde vielmehr nicht nur für beide Länder, sondern für ganz Europa gut sein. Österreich und Deutschland gehören zusammen und ihre gemeinsame Zivilisation, ihr erfolgreicher Kampf für die Demokratie und ihre gemeinsamen materiellen Interessen bringen sie zusammen. Der Anschluß werde ein Schritt auf dem Weg zur Entfaltung Europas sein und werde die Niederlage der Reaktion und des Nationalismus nördlich des Brenners und westlich der Reichssee vollenden. Die Demonstrationen in Wien seien ein Zeichen dafür, daß die große Idee mehr Vitalität

denn je besitzt. Die formale Union beider Länder sei ohne Zustimmung des Völkerbundes nicht möglich. Aber die immer enger werdende Kooperation und der Zusammenhalt der gemeinsamen Interessen sollte von all denen willkommen geheißen werden, die „die dunklen argwöhnlichen Grundtendenzen tyrannischen Misstrauens nicht sanktioniert haben“. Der Zusammenhalt beider Länder sollte schließlich nur eine Normalität werden, die der Völkerbund aus allgemeiner Pflicht nicht ablehnen könnte.

Die Entschädigungszahlungen des amerikanischen Zerobünders. Washington, 25. Juli. Die bisher auf Grund des am 2. April abgeschlossenen Abkommens bezugnehmenden Zahlungen betrugen 3 983 900 Dollar. Es wurden 34 Ansprüche erledigt. Bei 28 von diesen handelte es sich um Beträge von weniger als 1000 Dollar, die voll bezahlt wurden. Von den Beträgen, die zur Erledigung der Ansprüche zur Auszahlung kamen, wurden gemäß der Bestimmungen des Freigabe-Gesetzes 20 Prozent zur Deckung etwaiger Forderungen der Steuerbehörde zurückbehalten. Der Gesamtwert des beschlagnahmten ausländischen Privateigentums, das nunmehr freigegeben werden soll, beträgt 350 Millionen Dollar geschätzt, auf die 10 000 Amerikaner, meist Deutsche, Anspruch haben. Der Zerobündler des beschlagnahmten Privateigentums, Sutherland, hofft, diese Ansprüche innerhalb von 3 Jahren erledigen zu können. Die erste große Zahlung, die an die Firma Kron Girsch & Sohn, Baltimore, geleistet wurde, betrug 2 801 074 Dollar.

Englischer Druck auf Litauen.

London, 25. Juli. Chamberlain teilte heute im Unterhaus mit, der britische Gesandte in Riga, der die britischen Interessen auch in Litauen wahrnimmt, sei beauftragt worden, den litauischen Minister des Auswärtigen dringend nachdrücklich zu empfehlen, die Empfehlungen des Völkerbundes bezüglich der Meinungsverschiedenheiten zwischen Polen und Litauen in die Tat umzusetzen. Es sei anzunehmen, daß auch der französische und der deutsche Gesandte in Litauen ähnliche Vorstellungen erheben würden. Die Regierung Chamberlains bezüglich Deutschlands steht im Gegensatz zu den bisher von Litauischer Seite über das Verhalten Deutschlands im polnisch-litauischen Streit gegebenen Äußerungen.

Ischnomotis Forderungen zeigen drei Verläufe.

Die „Deutsche Wille“, 25. Juli, meldet aus Moskau: Der russische Alldeutsche Ischnomotis stellte fest, daß er auf den Forderungen, die er bei der Sitzung der Wälsgrün-Gesamtheit, 3 Personen erkannte. Das Schicksal des schwedischen Gelehrten wird somit immer mysteriöser.

Japanische Forderung.

Tokio, 25. Juli. Ministerpräsident Tanaka teilte den Vertretern Großbritanniens, Frankreichs, Amerikas und Italiens mit, daß Japan die Kündigung des Vertrages mit China im Jahre 1895 nicht annehme, sich auch nicht auf Verhandlungen über eine Revision des Vertrages einlassen könne, der nur formidabelen Mittel, daß die Kündigung zurückgezogen ist. Tanaka gab auch dem Bedauern Ausdruck, daß die Regierung von Peking den Geist des Washingtoner Vertrages über die Einkünfte aus der Salzsteuer und den Zollgebühren nicht habe.

Eine Erklärung des Königs Aman Ullah.

Kabul, 25. Juli. Nach dem Kabuler Post „Amir“ teilte König Aman Ullah in einer Verlesung von hohen afghanischen Beamten den demnächst bevorstehenden Zusammenritt eines Rates der Vertreter des Volkes an, an dem die Regierungsbeamten nicht teilnehmen werden. Der König verurteilte die Polygamie, die, wie er sagte, die Ursache der Korruption im Lande sei. Könige werde ihre Staatsbeamten, der eine zweite Frau heirate, sich zu geben müssen. Hinsichtlich der Beamten, die bereits mehrere Frauen haben, werde später eine Erklärung abgegeben werden. Der König forderte seine Beamten und sein Volk auf, dort zu bleiben, was der Menschheit förderlich sei.

Strassen-Sperre.

Wegen Einbringen eines neuzeitlichen Dauerbelags wird die Staatsstrasse Nr. 109 Pforzheim-Wildbad-Schönberg vom Bahnhof Birkenfeld bis zur Haltestelle Engelsbrand vom Montag den 30. ds. Mts. für den gesamten Fahrverkehr bis zum 31. August d. J. gesperrt. Umleitung über Birkenfeld, Negershausen nach Neuenbürg.

Calw, den 26. Juli 1928.

Neuenbürg
Oberamt: Straßen- u. Wasserbauamt:
Lempp. Geiger.

Fleischwirtschaftsvereinigung Neuenbürg.

In den nächsten Tagen wird der Tierzuchtinspektor die Mitglieder besuchen. Stallbücher sind bereit zu halten. Anträge auf Neuaufnahmen wollen alsbald an den Unterzeichneten oder an ein Mitglied gerichtet werden.

Neuenbürg, den 26. Juli 1928.

Dr. Müller.

Die Kraftwagen-Gesellschaft m. b. H. Bad Liebenzell-Schönbühl-Höfen

mit dem Sitz in Schönbühl, O. A. Neuenbürg, ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 6. Dezember 1927/31. Januar 1928 aufgelöst worden.

Dies wird bekannt gemacht mit der Aufforderung an die Gläubiger, sich bei der Gesellschaft in Liquidation zu melden.

Schönbühl, den 23. Juli 1928.

O. A. Neuenbürg.

Kraftwagen-Gesellschaft Bad Liebenzell-Schönbühl-Höfen m. b. H. in Liq.
Die Liquidatoren: Lenhard, T. Bäuerle.

Hausfrauen!

Kein Späßen, kein Einwaschen mehr nötig!

Mit „Hausmeisterstolz“
jeht: Bohnerleicht

ersparen Sie viel Zeit, Geld und Nerven. Darum erkundigen Sie sich bei der Alleinvertretung für Neuenbürg:

Carl Pfister, Neuenbürg.

Allein-Verkauf für Calmbach: Drogerie Albert Barth.

Weitere Verkaufsstellen: R. Treiber, Joh. Heinrich Mayer, Dabel; C. Bechtel, Herrenald; Fr. Traub, Schönbühl.

Bezirks-Arbeitsamt

Neuenbürg.

Telefon Nr. 53.

Wir suchen

eine größere Anzahl geübter Näherinnen (nicht unter 16 Jahren).

Heimarbeiterinnen für leichte Näharbeiten gegen gute Entlohnung.

Zimmermädchen, eine Saaltochter, eine Beiköchin, eine Kaffeeköchin, Küchenmädchen für Gasthöfe.

Hausmädchen für Gasthöfe, Hausmädchen für Privathaushaltungen.

Birkenfeld, Ein tüchtiger, zuverlässiger

Pferdeknecht

wird sofort angenommen

Albert Koch, Baugeschäft.

Ottenhausen.

Bienenverkauf.

Am Samstag, 28. Juli, nachm. 5 Uhr, werden beim Anwesen des Bauunternehmers Emil Heinke

15 Stück Bienenstöcke, sechs schön. Lagerbeuten, die übrigen lachisches Vereinsmaß, gegen Barzahlung versteigert.

Oberlehrer Boster.

Detail-Geschäfte gesucht.

mit oder ohne Haus. Hohes Angeld. Off. an Postfach 4, Stuttgart.

Biederkrantz & Neuenbürg

(e. V.)

Donnerstagabend keine Singstunde.

Freitag abds. 6 Uhr Sammlung im Lokal zum Abholen unserer Wiener.

Hypotheken- und Baugelder

vermittelt rasch u. v. trauensvoll Fritz Müller, Neuenbürg, Brunnenstraße 33.

Zu sprechen abds. von 5 Uhr ab.

Birkenfeld.

Wegen Ueberfüllung abzugeben:

1,2 w. Laufenten, 27er, Staatspr. pr., 1,2 Beking-Enten, 28er, la.

Singhühner, Schlacht-Hühner.

Bahnhofstr. 5.

Suche zum sofortigen Eintritt einen fleißigen, jungen

Burschen

von 15—18 Jahren für meine Landwirtschaft. (Wird vorhanden.)

H. Kunzmann, Kaufmann, Spielberg b. Ettlingen (Baden).

Heirat!

Outsiderschöter, 22 J. alt, mit 1200 Mark an Gut und 750 000 Mark Vermögen, wünscht sich mit strebsamen Herrn mit Herzensbildung, wenn auch ohne Vermögen, zu verheiraten durch Adamkiewicz, Berlin C 25.

Calmbach-Obernhausen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag den 28. Juli 1928 im Gasthaus z. „Anker“ in Calmbach

und am Sonntag den 29. Juli 1928 im Gasthaus z. „Linde“ in Oberhausen

stattfindenden

Hochzeits-Feier

herzlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Gottlieb Kappler, Sohn des Gottlieb Kappler, Feilers, Calmbach.

Amalie Reuster, Tochter d. Karl Reuster, Spiermeisters, Oberhausen.

Kirchgang 12 Uhr in Calmbach.

Musikhaus Hohnloser

Pforzheim, Turmplatz, Weiherbergstr. 3.

Das Haus für billige Violinen.

Ganze Schüler-Violinen von Mk. 8.— an

Halbviertel Schüler-Violinen von Mk. 7.— an

Größe Schüler-Violinen von Mk. 6.— an

Ferner alle Sorten Musik-Instrumenten von Mk. 8.— an

Gitarren, Zithern, Ziehharmonikas usw.

Schwann.

Dankagung.

Anlässlich des tödlichen Unfalles meiner lieben Frau Emma Schüller am 3. 6. 28 wurden mir von der Abenteurer-Versicherungs-Gesellschaft „Bildermode“ Mk. 3000.— prompt ausbezahlt, wofür ich meinen herzlichsten Dank hiermit auszusprechen, wofür ich meinen herzlichsten Dank hiermit auszusprechen.

Ich kann deshalb die Zeitschrift „Bildermode“ jedermann aufs beste empfehlen.

Wilhelm Schüller, Farnenholter.